

Die Antenne verbindet mit aller Welt.

Präsident der Amateurfunker Peter Urweider an der Clubstation.

Bilder: rfr.

Aus Wülflingen in die Welt

Hinter dem Restaurant Tössrain in Wülflingen steht die Clubstation der Winterthurer Amateurfunker. Diese nehmen von dort aus Kontakt in alle Welt auf.

Die Clubstation ist das Herz des Vereins. Dieser nennt sich USKA Sektion Winterthur. Dass Abkürzungen bei den Amateurfunkern eine grosse Rolle spielen, zeigt sich bereits im Namen. USKA steht für Union Schweizerischer Kurzwellen-Amateure. Hinter HB9SQU steht Vereinspräsident Peter Urweider. Er lacht: «Das ist mein Rufzeichen. Ohne dieses kein Funken. Aber unter den Vereinskameraden sagen wir uns den bürgerlichen Namen.» Urweider betont: «Wir sind ein Verein mit lockeren Strukturen und Formen. Da findet jeder Platz.»

Im Container die UTC-Zeit

Zur Clubstation geht es entlang des «Tössrains», dann durch die Minigolfanlage. Hier im Grünen steht der vereinseigene Container. In ihm erblickt der Besucher nicht nur die Technik. Sowohl die digitale als auch die analoge Uhr sind zwei Stunden im Rückstand. «Hier drin gilt die Greenwich Mean Time (UTC), wie auf der ganzen Welt unter uns Amateurfunkern. Die wechselt auch nicht von Sommer auf Winter.» Will der Funker mit irgendeinem Kollegen einen Anruf vereinbaren, so klappt dies mit der UTC-Zeit.

Bei der Technik hat auch hier der Computer eine unersetzliche Stellung eingenommen. Mit wenigen Schaltern, die betätigt werden, hat der Funker die Anlage aufgeschaltet. Eine aufgehängte Weltkarte mit Bezeichnungen für Eingänge

weichte verbreitet das Ambiente der weiten Welt. Die Geräte sind mit vielen Kabeln verbunden, die schliesslich zur Antenne führen, die ein paar Meter vom Container entfernt steht.

Prüfung durch Bakom

Alle rund hundert Mitglieder des Vereins haben eine Prüfung beim Bundesamt für Kommunikation (Bakom) bestanden. «Ohne Prüfung ist das Funken nicht erlaubt», sagt Peter Urweider. «Das Bakom teilt auch jedem Funker sein Rufzeichen zu.» Das Amateurfunken ist kein Mannschaftssport. Ein Mitglied, das funken will, kommt in die Clubstation und los geht es. Der Verein sorgt für die Infrastruktur, den Erfahrungsaustausch und die Weiterbildung. Auch führt er Kurse für Interessierte durch. Damit sich die Vereinsmitglieder doch sehen, treffen sie sich im «Tössrain» jeden Monat zum Stamm, gelegentlich auch wöchentlich.

Peter Urweider schaut zurück: «Am Anfang war die Clubstation das Herz des Vereins. Heute ist sie es wieder.» Und zwischendurch? «Da war mehr Geld vorhanden, viele kauften sich eigene Anlagen. Seit aus Gründen des Heimatschutzes nicht mehr beliebig Antennen aufgestellt werden können, hat die Clubstation wieder an Bedeutung gewonnen.» Der Container steht seit 2010. Vorher diente ein Wohnwagen als Station. «Das Gefährt besitzen wir heute noch», erklärt Urweider. «Für besondere Anlässe, etwa bei Wettbewerben, fahren wir mit ihm beispielsweise zur Kyburg hinauf, weil dort die Funkbedingungen topografisch bedingt besser sind.»

Mit der Technik allein ist es nicht getan. Der Funker weiss, worüber er spricht und worüber nicht. Wetter, Technik, vielleicht auch Familie haben Platz, Politik

dagegen keinesfalls. Die Amateurfunker verkehren auf der ganzen Welt. Sie möchten nicht ihre Gesprächspartner, die sie ja nur per Rufzeichen kennen, in Schwierigkeiten bringen.

Morsen hat nicht ausgedient

Ältere Vereinsmitglieder beherrschen das Morsen noch sehr flink, aber auch Jüngere interessieren sich wieder dafür. Diese Technik hat nicht ausgedient. Für die Übermittlung ist nur rund ein Zehntel der Energie nötig, womit sich die Reichweite erhöht. Richtung Nostalgie geht ein Detektorempfänger eines älteren Mitglieds. Das Gerät aus den Vierzigerjahren hat ein edles Aussehen. Mit Baujahr 1942 besitzt der Verein überdies ein Armeefunkgerät. Die Abkürzung TL steht für tragbar-leicht. Das Ding ist 42 Kilogramm schwer, die ganze Anlage über hundert Kilo. «Aber robust ist die Sache», weiss Peter Urweider. «Letzthin ist alles zu Boden gefallen, ohne Schaden zu nehmen.»

Noch Zukunftsmusik ist ein Notfallkonzept für den Katastrophenfall. «Was, wenn das Natel-Netz ausfällt? Innerhalb zweier Stunden könnten wir ein Notfunknetz errichten und betreiben. Im Kanton Zug ist das fest eingerichtet und verabredet. Nichts davon wissen will der Kanton Zürich. Noch nicht.»

Die USKA Sektion Winterthur ist 62 Jahre alt. Die Clubstation zeigt, dass sie mit der Zeit gegangen ist und eine Zukunft vor sich hat. Ruedi Fretz

Weitere Informationen:

Clubstation für Interessierte jeden Samstag 14–16 Uhr geöffnet (ausgenommen Feiertage)
Hinter Restaurant Tössrain, Wieshofstrasse 109, Winterthur Wülflingen

Bei genügend Interessenten HB3/9-Kurse.
Anfragen an presi@hb9w.ch
www.hb9w.ch